

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1832

6.1.1832 (Nr. 6)

Baden.

† 170. öffentliche Sitzung der 2. Kammer vom 29. Dez.
(Fortsetzung.)

Art. 7. Für Nebendienste können nur widerrufliche Funktionsgehälter gegeben werden, welche bei der Pensioniregulierung nicht berücksichtigt werden.

Art. 8. Alle Gehälter bestehen in baarem Geld, für die Dienstwohnung wird ein Zehntel des Gehalts in Abzug gebracht, wenn die Dienstsignatur nichts Günstigeres für den Diener bestimmt.

Art. 9. Aus den Ersparnissen der Besoldungsetats können Belohnungen für die bei derselben Branche angestellten Diener verwilligt werden, welche aber die Hälfte der Ersparniß nicht übersteigen dürfen.

Art. 10. Der Vorstand jeder Stelle ist befugt, über die Ersparnisse bei den Aversen zu Gunsten des Subalternpersonals zu disponiren.

Art. 11. Pensionirungen über den Etat dürfen nicht statt finden, in Ausnahmefällen aber nur für die Dauer der Budgetperiode, in welcher sie verfügt worden.

Beim namentlichen Aufruf wird das ganze Gesetz nach den so eben aufgeführten Anträgen der Kommission einstimmig angenommen.

Abg. v. Islein erstattet den Kommissionsbericht über das nachträgliche Budget, worin es sich hauptsächlich um die Verteilung des Ueberschusses der Budgetperiode für 1831/33 von 1,600,000 fl. handelt. Die Diskussion wird über die einzelnen Positionen jedesmal sogleich eröffnet. Die Resultate, welche die einzelnen Abstimmungen geliefert, werden wir der bessern Uebersicht halber unten zusammenstellen; aus den Debatten selbst heben wir aber einiges Interessanteres heraus.

Die Regierung verlangt, daß zur Deckung des Ausfalls, welcher sich auf den Fall eines Zollvereins ergeben werde, die Summe von 250,000 fl. disponibel bleiben soll; die Majorität der Kommission ist diesem Vorgehen nicht beigetreten, die Minorität aber findet es sachgemäß, und in einer lebhaften Debatte werden die entgegengesetzten Ansichten energisch verfochten und verpöndelt. — F. v. Böck spricht für das Budget, hat jedoch Nichts dagegen, daß die Bezeichnung „für den Zollaussfall“ weggelassen werde, wenn nur überhaupt die Summe disponibel bleibe, worauf Abg. Merk erwidert: „Nein, die beabsichtigte Verwendung muß ausgedrückt werden, damit das Land weiß, woran es ist.“ (Von mehreren

Seiten: Ja, ja! Er hat Recht!) Der Abg. Welcker meint, der Zollaussfall werde nicht so nahe, auch wohl nicht so bedeutend sein, und erklärt sich daher für die Majorität der Kommission, und so auch der Abg. Buhl. Die Ansichten der Minorität aber vertheidigen: Die Abg. Knapp, Dörr und Körner. Staatsrath Nebenius setzt die Natur des Verlustes bei einer Zollvereinigung auseinander, welche sich hauptsächlich darum ergeben muß, weil von einem großen Theil des Landes die Zollbarrieren verschwinden; er weist dabei nach, daß dieser Ausfall in den Staatsrevenue kein Verlust für das Volk ist, weil das Geld in seiner Tasche bleibt. Der Finanzminister glaubt, daß man den Streit ruhen lassen möge, bis man am Schluß der Verhandlungen über das nachträgliche Budget sei, welcher Ansicht Abg. v. Rotteck beitrifft. Die Kammer gibt ihre Zustimmung, und hört sonach die Fortsetzung des Berichts an. — Das Privilegium der Dampfschiffahrt veranlaßt einige Bemerkungen der Abg. Buhl und von Escheppe, dann des Finanzministers und des Staatsraths Nebenius, wobei die Nützlichkeit dieser Unternehmung auf dem Bodensee anerkannt wird. — Als die Rubrik der Neubauten an die Reihe kömmt, erhebt sich Abg. Duttlinger, und spricht: Er finde nirgends eine Position für die Thenenbacher Kirche, deren Versetzung nach Freiburg seiner Zeit beschlossen worden; man werde diesen Bau, nachdem das Fundament mit einem großen Kostenaufwand bereits hergestellt, doch nicht ruhen lassen? Abg. Schaaff tröstet den Sprecher, und öffnet die Aussicht auf die Vollendung des Baues, obwohl im Budget nichts dafür erscheint. Der Finanzminister erklärt: Man habe allerdings die Absicht, den Kirchenbau für die laufende Budgetperiode liegen zu lassen. (Aeusserungen der Unzufriedenheit von mehreren Seiten, Beifall von andern.) — Bei der Rubrik „1000 fl. für den Kunstverein“ äußert der Abgeordnete Fecht sein lebhaftes Bedauern, daß zur praktischen Ausbildung junger Theologen Nichts aufgenommen worden, nachdem doch die Kammer bei der Diskussion über die Motion des Prälaten Hüffel sich einstimmig erklärt, daß man hierfür 2000 fl. verwenden möge; er stellt den Antrag, diese Summe dafür ins Budget zu setzen. In gleichem Sinn sprechen die Abg. Posselt, Winter v. H., Rindeschwender und Welcker. Von der Regierungsbank aus aber entgegnet man: Nicht die Geldsumme habe abgeschreckt, sondern weil sich wegen der sachgemäßen Verwendung viele Bedenken erhoben. Bei der Abstimmung, und nachdem sich Abgeordneter Fecht zu wiederholten

Malen aufs nachdrücklichste für die Sache ausgesprochen, wird dessen Antrag mit 29 Stimmen gegen 27 verworfen. — Abg. Wegel I. ergreift das Wort; er kömmt zurück auf den Thenenbacher Kirchenbau, und verlangt, daß eine Summe dafür ins Budget aufgenommen werde. Abg. Duttlinger unterstützt ihn, und ebenso Abg. Welcker, welcher bemerkt: Die rechtliche Verpflichtung der Staatskasse zum Bau einer evangel. Kirche in Freiburg sei erwiesen, man möge daher die Regierung ermächtigen, den Bau in mäßiger Weise fortzuführen. Weiter nehmen an der ziemlich lebhaften Debatte Theil die Abg. Knapp, Wegel II., Winter v. H., Herr, v. Isstein, Schinzinger, v. Rotteck und Schaaff, welcher nicht befürchten will, daß man ein Werk, interessant seiner historischen Bedeutsamkeit wegen nicht minder, als für die Kunst, unvollendet liegen lasse, nachdem bereits mehr darauf verwendet, als zur Vollendung noch erforderlich sein möge. Finanzminister v. Böckh und Staatsrath Nebenius erklären, daß es der Regierung sehr erwünscht sei, wenn zur alsbaldigen Fortsetzung des Baues, welcher früher oder später doch vollendet werden müsse, eine Summe, etwa 20,000 fl., verwilligt werde. Noch mehrere Abg., namentlich Wizenmann und Kienle, wollen sprechen, allein es erfolgt der Ruf „zur Abstimmung“ von allen Seiten. Der Präsident setzt die Frage zur Abstimmung aus: „Ob für den Kirchenbau in der laufenden Budgetperiode etwas verwilligt werden soll“, welche mit geringer Majorität verworfen wird. In der Minorität erblickt man sämtliche in Freiburg domizilirte Deputirte. — Es folgt das Kapitel von den Straßen. 1,540,815 fl. würden erforderlich sein, um alle Wünsche zu befriedigen; einstweilen sind 40,000 fl. proponirt, als Beitrag zu folgenden Distriktsstraßen: Von Waghäusern nach Schwezingen, von Ringolsheim nach Aglasterhausen, vom obern Wiesenthal durch den Schwarzwald ins Breisgau bei Freiburg oder Stauffen, von Schopshausen nach Schierstadt. Staatsrath Nebenius erklärt, daß sich eine Vertheilung dieser 40,000 fl. auf diese 4 Straßen nach Proportion des Kostenanschlages nicht machen lasse, es könne der Fall eintreten, daß man dort mehr, hier weniger, am dritten Ort gar Nichts thue, weshalb man die Regierung im Allgemeinen ermächtigen möge, die Gelder dorthin zu verwenden, wo sie es am zweckmäßigsten erachte, genug daß die Verwendung für die genannten Straßen nachgewiesen werde. — Die Kammer stimmt diesem, in der Natur der Sache begründeten Begehren bei, und geht über zur Betrachtung der Forderungen für außerordentliche Wasserbauten, wozu die Kommission 67,000 fl. in Antrag bringt. Abg. v. Rotteck beschwert sich bitter darüber, daß, früherer Zusicherungen ungeachtet, für den Nothkanal bei Kenzingen nichts im Ansatz erscheine, und wiederholt sein schon in frühern Sitzungen begründetes Begehren, daß für Vollendung der Dreysam- und Elzkorrektur weitere 50,000 fl. aufgenommen, zugleich den betreffenden Gemeinden für die Ausgaben, welche ihnen

selbst obliegen, ein Kredit auf die Amortisationskasse zu verzinlichen Darleihen eröffnet werde. Die Abg. Welcker, Böcker, Duttlinger, Merk, Knapp, Winter v. H., Wegel I., Seramin und Wegel II., Lestterer, indem er eventuell auf 20,000 fl. anträgt, stimmen dem Antrage des Abg. v. Rotteck, den derselbe in einer großen Rede motivirt, bei, und auch Abg. Schinzinger erklärt noch: Er theile ganz die Ansichten des ehrenwerthen Hrn. Abg. v. Rotteck. Abg. Dörr erinnert, daß an den Ufern der Kinzig und Rench derselbe Fall eintrete, und Abg. Buhl meint, man könne von den durch die Kommission proponirten 67,000 fl. zum Voraus 40,000 fl. für die so dringend geschickerten Bauten an der Dreysam und Elz bestimmen. Finanzminister v. Böckh hat nichts dagegen, wenn die größten Summen bewilligt werden; nur bittet er, nicht zu vergessen, daß, was an den Ufern der Dreysam und Elz recht und billig sei, auch für andere Thalbewohner, welche sich in gleich schlimmer Lage befänden, Anwendung finden müsse, wozu es am Ende an Mitteln gebrechen möchte. Nachdem sich auch noch Staatsrath Nebenius ausgesprochen, daß beim Flußbau hauptsächlich darauf gesehen werden müsse, einem kleinen Schaden gleich tüchtig abzuhelfen, indem, was man heute mit 100 fl. bewerkstellige, in einem Jahr vielleicht 1000 fl. koste — werden folgende Anträge nach und nach zur Abstimmung gebracht und verworfen: Des Abg. v. Rotteck für die Korrektur der Dreysam und Elz weitere 50,000 fl., und des Abg. Wegel II., dafür weitere 20,000 fl. zu verwilligen, — dagegen jener des Abg. Buhl, für diesen Zweck aus den verwilligten 67,000 fl. vorzugsweise 40,000 fl. zu bestimmen, sowie der des Abg. v. Rotteck, die Regierung zu Darleihen der Amortisationskasse an die Gemeinden, welche sich zu Wasserbauankurenzen in den bezeichneten Gegenden vereinigen würden — angenommen. (Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Paris, den 2. Jan. Gestern war große Cour bei Hof; Deputationen hielten die herkömmlichen Glückwünschungsreden, und der König ertheilte darauf huldvolle Antworten. Im Namen des diplomatischen Korps führte der neapolitanische Gesandte, Fürst von Castelfidardo, das Wort, und äusserte, nach den gewöhnlichen Glückwünschen, Folgendes: „An das Glück und die Ruhe Frankreichs knüpft sich die Ordnung, die Ruhe und das Glück aller andern Staaten. In dem verfloßenen Jahre haben Ew. Maj. und die andern Herrscher mit aller Kraft, die ihnen zu Gebote stand, nach Bewahrung des Friedens, nach Erhaltung dieser Grundbedingung der Geseßung gestrebt; diese Bemühungen wurden mit Erfolg gekrönt, weil auf beiden Seiten Aufrichtigkeit und der feste Wille vorhanden war, die Schwierigkeiten zu ebnen, die Hindernisse zu übersteigen. Das beendigte Jahr hat für das Jahr, welches beginnt, und für alle folgenden den Grund zum Frieden gelegt. Der Befestigung dieses wichtigen Werkes werden Ew. Majestät, wir zwei

fehn nicht daran, den gleichen Eifer, die gleiche Sorgfalt und die gleichen geradsinnigen Bestrebungen widmen, wie unsere Souveraine. Es wird dies eine Aufgabe sein, deren Erfüllung ebenso angenehm als ehrenvoll ist. Wir bitten Sie, diese günstige Vorbedeutung anzunehmen." — Der König dankte den Gesandten für ihre Wünsche, und sprach dann: "Ich freue mich mit Ihnen, daß die Hoffnungen, die ich vor einem Jahre Ihnen offenbarte, in Erfüllung gegangen sind. Die Mitwirkung Ihrer Souveraine wird, mit gleicher Aufmerksamkeit, wie in dem verfloffenen Jahre, meine beständigen Anstrengungen unterstützen, um Frankreich und Europa die Befestigung der unendlichen Wohlthat des allgemeinen Friedens, die Sie mit Recht als die Grundbedingung der Gesittung bezeichnen, zu sichern; und ich habe die feste Zuversicht, daß alle Staaten fortwährend im Schooße des Friedens, jenes Glück und Wohlfahrt finden werden, dessen ich sie so gerne genießen sehe." — Der Präsident der Pairskammer brachte dann seine Glückwünsche dar, und versicherte, daß ihr der neuerlich gefasste wichtige Beschluß nichts von ihrer Unabhängigkeit rauben würde; der König erwiderte: Er hoffe, dieses Opfer werde den gehofften guten Erfolg haben. — Der Präsident der Deputirtenkammer äußerte unter Anderm: "Ihre heilende Regierung sichert nach Außen die Unabhängigkeit und Würde des Vaterlandes, indem sie ihm die Wohlthat des Friedens erhält, bekräftigt die innere Ordnung, entwickelt die wahren Folgen einer glorreich erfochtenen Charakte, befruchtet alle Elemente der öffentlichen Wohlfahrt. Noch einige Jahre, und die Weisheit Ew. Maj. wird die großen Aufgaben erfüllt haben, die Sie sich gesetzt hat." Der König entgegnete: "Ich erkenne, wie Sie, die Wohlthaten des Friedens; Niemand wünscht seine Erhaltung aufrichtiger als ich; und Sie wissen, daß ich ihn niemals durch Opfer erkauft haben würde, die mit unserer Nationallehre, mit unseren Nationalinteressen unvereinbarlich wären."

Der Kassationshof hat das dem Herausgeber der *Revue*, in seinem Prozeß über die Frage, ob er Kautions leisten müsse, oder nicht, günstige Urtheil des k. Gerichtshofs kassirt, und dem kbn. Gerichtshof von Rouen die Entscheidung der Sache übertragen.

Das Gericht erster Instanz in Lyon hat bereits einer Anzahl Arbeiter, die an der Plünderung des Hauses *Auriol* Theil nahmen, zu verschiedenen Strafen verurtheilt. — Im Ganzen berechnet man die Anzahl der seit den Unruhen ausgewanderten Arbeiter auf etwa 10,000.

Die meisten Journale sind heute wegen des Neujahrstages nicht erschienen.

Der *Courrier du Nord* sagt: Die Auflösung der Nordarmee scheint vollständig; denn vom 1. Januar an werden alle Bataillone und Eskadronen in Bezug auf Sold und Zulage auf den Friedensfuß gesetzt.

Die Tribune spricht von einem Gerüchte, der König wolle zu Gunsten des Herzogs von Orleans abdanken.

fen. — Die Gazette bemerkt: Wir glauben nicht, daß dies Gerücht sich bewahrheiten wird. Sein Eintreten würde eine völlige Umwälzung zur Folge haben, und da Ludwig Philipp sich zur Verhinderung der Anarchie, des inneren und auswärtigen Kriegs geweiht hat, so wird er in Frankreich nicht alle diese Schrecken entfesseln durch eine Abdankung zu Gunsten seines Sohnes, der seit der Revolution den Titel "Herzog von Orleans" führt.

Großbritannien.

London, den 30. Dez. Die Times erteilen dem Hrn. Perier wegen seines Benehmens bei der Pairie Gelegenheit große Lobsprüche. »Seine Scharfsichtigkeit und sein Muth«, sagen sie, »seine Mäßigung und Weisheit haben Frankreich vor einem großen Unglück gerettet.«

Der politische Verein der Dubliner Handelsleute hielt am 26. eine Versammlung, um, an beide Parlamentshäuser eine Bittschrift zu Gunsten der englischen Reformbill, so wie um Bewilligung einer Reform für Irland nach gleichem Maßstab zu richten. Die verschiedenen Beschlüsse wurden einstimmig angenommen. Hr. O'Connell hielt dabei eine Rede, worin er unter großem Beifall behauptete, Irland könne, wenn es einig sei, mit der ganzen Welt in Schranken treten. Zum Schlusse sagte er: Als unsre Landesleute 1773 Handelsfreiheit suchten, wählten sie eine Kanone mit den Worten: "Handelsfreiheit, oder sonst . . ." (Beifall.) Wir wollen keine Kanone malen, sondern wir wollen einen Irlander malen, der mit übereinandergeschlagenen Armen da steht, und die Worte: "Reform für Irland mit Zugrundelegung gleicher Vertretung und Ausdehnung der demokratischen Prinzipien für Irland, oder sonst . . ." (Unhaltender Beifall) oder sonst . . . werden wir nur einen Ruf haben: "Zurücknahme der Vereinigung!" (Unendlicher Beifall).

Am 28. d. erkrankten in Newcastle 39 und dem anstoßenden Gateshead 44 Individuen an der Cholera.

Belgien.

Brüssel, den 31. Dez. Hr. Firmin Rogier, Legationssekretär in Paris, ist als außerordentlicher Kurier dahier eingetroffen. Seine Reise und die Depeschen, welche er überbringt, haben die Frage der Schließung einiger unserer Festungen zum Zweck — eine Frage, die mit weit mehr Schwierigkeiten verknüpft ist, als man es bisher dachte.

Der brittische Schooner *Wiper*, der seit mehreren Wochen zu Ostende gelegen, hat seit einigen Tagen diesen Hafen verlassen, weil man, wie man vermuthet, wenigstens für den Lauf des Winters, vor dem Wiederbeginn der Feindseligkeiten von Seiten Hollands sicher zu sein glaubt.

H o l l a n d.

Haag, den 31. Dez. Frhr. v. Doora, der bisher das Dep. des Innern interimistisch leitete, ist durch P. Verschluß vom 29. d. definitiv zum Minister des Innern ernannt worden.

Vorgestern hat die 2. Kammer der Generallstaaten den Gesetzesvorschlag über die Grundsteuer mit 33 gegen 18 Stimmen angenommen. In derselben Sitzung wurde angezeigt, daß die erste Kammer dem Gesetzesvorschlag über das Budget der Ausgaben für 1832 beigetreten sei. — Gestern wurde der Gesetzentwurf in Betreff der Mittel, die Staatsausgaben für 1832 zu decken, mit 35 gegen 13 Stimmen angenommen.

P o l e n.

Warschau, den 27. Dez. Einer an den General Grafen Stroganoff, Mitgli. der provisorischen Regierung, gerichteten Note des kaiserl. östreich. Generalkonsuls zufolge ist der Sanitätskordon an der galizisch-polnischen Gränze aufgehoben worden.

Die Wojewodschaftskommission von Masowien bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß die Einfuhr von Gerste und Hafer bis zum Monat April 1832 incl. zollfrei statt finden könne.

Die preuß. Staatsztg. schreibt von der polnischen Gränze, den 25. Dez.: Die Rückkehr der durch die Amnestie begnadigten Polen aus Preussen nach ihrer Heimath geht mit dem besten Erfolg von Statten. Bis diesen Augenblick sind auf fünf Etappenstraßen bereits 12,000 Mann in ihrem Vaterlande wieder angekommen. Das Verfahren bei der Uebergabe besteht darin, daß jedes Mal die von der Amnestie ausgeschlossenen Kategorien, zu denen bisher noch Keiner der Zurückkehrenden gehörte, besonders bezeichnet, und nur die zur gänzlichen Begnadigung berechtigten Mannschaften übernommen, mit wahrhafter Humanität behandelt, mit Verpflegung bis zur Heimath versehen, und unter Führern, welche sie sich selbst aus ihrer Mitte wählen, dorthin entlassen werden.

Der schwäb. Merkur hat folgende Nachrichten: Es ist ungegründet, daß in Moskau sich viele vornehme Polen befinden, die an der Revolution Theil nahmen. Sie sind Alle noch weiter ins Innere geschafft worden, und in Warschau wagen nicht einmal ihre Angehörigen, sich nach ihrem Schicksal zu erkundigen, um nicht dem Verdachte sich auszusetzen. Wo Fürst Mich. Radziwill sich aufhält, ist unbekannt. Dem Wort des General Berg trauend, war er in Warschau geblieben, und jetzt ist er verschwunden. — In den Wojewodschaften ist die Noth fürchtbar; Alles muß der zahlreichen russ. Armee geliefert werden, ohne daß der Landmann auch nur einen Empfangschein, wie dies während der Revolution der Fall war, dafür erhält.

P r e u s s e n.

Berlin, den 31. Dez. Die preuß. Staatszeitung theilt einen Bericht über die Einnahme von La. Chaur-de-

Fonds mit, an dessen Schlusse es heißt: Hiermit ist die sinnlose Empörung vernichtet, und es wird nun über die ergriffenen Empörer ein gerechtes Gericht gehalten werden.

Vom 1. Jan. an werden die Offiziere der Korps der Generale Sielgud und Rybinski, 850 an der Zahl, durch Frankfurt an der Oder passiren, und zwar in 10 Abtheilungen, täglich eine; ihre Reiseroute lautet nach Frankreich.

Die Rheinbrücke bei Köln ist am 31. Dez., des Treibeises wegen, abgefahren worden.

K u r h e s s e n.

Kassel, den 2. Jan. Am 30. Dez. wurde der Geburtstag des hochverehrten Deputirten Professors Jordan, des edeln Sprechers für deutsche Nationalität, unter reger Theilnahme des Publikums, durch ein von seinen Freunden veranstaltetes Festmahl und Ueberreichung eines geschmackvollen Angebodes, als Zeichen der Liebe und Denkmal dieses Tages, begangen. Kaum faßte der dazu bestimmte Saal die Menge der Theilnehmer aus dem Zivilstande. Pfarrer Wille hielt eine Anrede an den Gesessenen, worin er seiner Verdienste um Hessen u. Deutschland ehrend gedachte; er äußerte unter Anderm in letzter Beziehung: »Was Sie für Deutschland geredet und gethan, das findet seinen Anklang in den Herzen der Guten in allen Gauen des deutschen Vaterlandes, und — eine Feuerflocke Wahrheit zur rechten Stunde in ein kräftig Volk geworfen, wie fruchtbar in der Vorsicht Hand! Die rechte Stunde haben Sie erfaßt.« Zum Schluß rief er aus: »Heil, Heil noch viele Jahre, dem Manne, der sich zum Wahlspruch nahm: »Hessen glücklich, Deutschland frei und groß!« Hr. Jordan antwortete mit einer Rede, worin er seine freisinnigen und nationalen Gesinnungen und Grundsätze darlegte, und sein Dankgefühl ebenso ergreifend als selbst ergriffen ausdrückte. Der erste Toast bei dem Mahle galt dem Kurfürsten und dem Mitregenten, der zweite, den der interimistische Vorstand des Ministerium des Innern und Landtagskommissär Eggena ausbrachte, der Verfassung, und derselbe knüpfte daran den Wunsch, daß es immerwährende Volkssitte werden möge, ihrer, die Alles umschließe, bei jedem Festmahle mit freudigem dankerfülltem Herzen zu gedenken. Alle Stimmen wiederholten: »Sie besterhe immer!« Noch eine Reihe Toaste folgten; in allen sprach sich ein ächt patriotischer Sinn aus. »Wir bemerken«, schließt die K. Z. ihren Bericht, »nur noch, — und dieses weniger für unsere Mitbürger, denen dieses nicht neu ist, als für Entfernte, — daß zu den schönen Folgen des konstitutionellen Lebens das immer stärkere Verschwinden des Unterschieds der bürgerlichen Stände gehört, welches sich bei den öffentlichen Festen, wo die Macht gleicher Gefühle alle mit Eintracht umschlingt, am unverkennbarsten zeigt, und auch bei dem gegenwärtigen durch eine überall verbreitete Herzlichkeit auf das schönste sich bewährt hat.«

Die allgemeine Zeitung schreibt aus Kassel, den

22. Dez.: Nie und zu keiner Zeit standen hier Bürger- und Militärstand in so schroffem Verhältnisse einander gegenüber, als leider in diesem Augenblicke, in Folge des unglücklichen 7. Dezember Abends, der Fall ist. Man hatte früherhin öfter von dem guten konstitutionellen Geiste gesprochen, der das kurhessische Offizierkorps beseele, und man kann auch wohl nicht in Abrede stellen, daß nicht Wenige einen solchen Geist wirklich besitzen, oder zu besitzen glauben. Aber in Betreff der Stabsoffiziere — einzelne ehrenvolle Ausnahmen abgerechnet — hat man doch nie viel Ruhmens in dieser Beziehung gehört, und manche haben sich bei mehreren Veranlassungen so benommen, daß billige Zweifel an ihre aufrichtige Anhänglichkeit an die Verfassung längst Wurzel gefaßt hatten. Die Sache des Militärs und des Bürgerstandes ist jetzt hier zu einer wahren Partheisache geworden, die vielen Unfrieden selbst in den Schooß der Familien gebracht hat. Man bemerkt, wie Jedermann geflissentlich den Umgang mit Militärpersonen vermeidet. Selbst nahe Verwandte, die entgegen gesetzten Ständen angehören, leben in völliger Entzweiung. Besonders würde kein hiesiger Bürger sich in Gesellschaft eines Garde- oder Korps an einem öffentlichen Orte zeigen wollen. In vielen Zirkeln, zu denen sonst Offiziere Zutritt hatten, werden diese nicht mehr eingeladen. Das Militär sieht wie isolirt von der übrigen Gesellschaft, und man sieht nicht, wie so bald eine Annäherung der einander so feindseligen Parteien möglich sein dürfte.

Der schwäb. Merkur schreibt aus Kassel den 27. Dezember: Unsere verehrungswürdige Kurfürstin hat an Weihnachten zum erstenmale wieder dem öffentlichen Gottesdienste beigewohnt. Das Theater wird indessen von dieser Fürstin nicht mehr besucht. — Der Kurfürst wird, sicherem Vernehmen nach, einstweilen wieder nach Baden zurückkehren, wo auch die Familie der Gräfin Reichenbach zurück geblieben ist. Man will von Unterhandlungen wissen, die vom preussischen und österreichischen Hofe mit dem Kurfürsten im Werke sind, wornach Letzterer um eine Erklärung angegangen sein soll, ob seine Absicht dahin gehe, die Regierung definitiv an den Kurprinzen abzutreten. In diesem Falle nämlich würde darauf gedacht werden müssen, rücksichtlich der Lage der Kurfürstin eine Aenderung zu treffen, indem sich keine Aussicht darbietet, die zwischen ihr und dem Regenten obwaltenden Differenzen so bald zu beseitigen. Man glaubt indessen nicht, daß der Kurfürst den Entschluß fasse, völlig abzudanken.

W ü r t e m b e r g.

Stuttgart, den 5. Jan. Vorgestern wurde die hiesige Wahl, die zwischen dem Oberbürgermeister Feuerlein dahier und dem vom Wahlkomité vorgeschlagenen Professor Umland in Tübingen streitig war, zu Gunsten des Letzteren durch Stimmenmehrheit entschieden.

Bei Gelegenheit des neuen Jahrs hat der König eine

Anzahl Orden vertheilt. Das Großkreuz des Kronordens erhielt der Kommandant der 2. Infanteriedivision von Hügel, und den Friedrichsorden Staatsrath von Böhler.

K ö n i g r e i c h S a c h s e n.

Leipzig, den 28. Dezember. Die Entscheidung über die aufgelöste 6te Kompagnie der Kommunalgarde ist nun gefällt. Die Strafbaren haben Arrest auf einige Tage, dann wird die Kompagnie neu organisiert, und als letzte, 7te, einrangirt werden.

T ü r k e i.

Die allgemeine Zeitung schreibt aus Venedig den 23. Dezember: Glaubwürdige Briefe aus Alexandrien melden, daß der Bizetönig von Aegypten jetzt mit der Pforte förmlich gebrochen, und durch einen Einfall in Syrien den ersten Schritt zu Erkämpfung seiner Unabhängigkeit gethan habe. Er habe nämlich, ehe seine Armee die Grenzen überschritt, eine große Versammlung der Vornehmsten Aegyptens im Freien gehalten, und in langer Rede aus einander gesetzt, wie dem türkischen Reiche, so wie der Religion, unter dem Szepter des Sultans gänzlicher Verfall drohe. Er führte alle seit dem letzten Jahrzehent von der Pforte erlittenen Verluste an, und indem er die Untauglichkeit des Sultans zum Regenten daraus folgerte, glaubt er sich verpflichtet, als Beschützer der Religion und des Reiches an die Spitze treten zu müssen. Die in diesem Sinne abgefaßte glänzende Rede hatte alle Mitglieder der Versammlung bis zu Thränen gerührt, und die ganze Versammlung stimmte mit Jubel allen Vorschlägen bei und erklärte sich zu Erreichung des großen Zweckes zu jedem Opfer bereit. Dies Alles scheint nur darauf berechnet, einen religiösen Bannfluch des Sultans, als geistlichen Oberhauptes, vor dem sich der Bizetönig allein zu fürchten scheint, bei dem Volke wirkungslos zu machen, und in diesem Sinne hat er auch in Syrien bereits Proklamationen austreuen lassen; wenn die Pforte seine Unabhängigkeit anerkennt, wird er gern Frieden schließen.

S t a a t s p a p i e r e.

Wien, den 30. Dez. 5prozent. Metalliques 82½;
Bankaktien 1154.

Frankfurt, den 3. Jan. 4proz. Metall. 76½;
Bank. 1392.

Redigirt unter Verantwortlichkeit von Ph. Macklot.

**Auszug aus den Karlsruher Witterungs-
Beobachtungen.**

4. Jan.	Barometer	Therm.	Hygr.	Wind.
M. 7 ³ / ₄	27 ³ / ₈ 8,5 L.	— 3,2 G.	66 G.	Windstille
M. 1 ³ / ₄	27 ³ / ₈ 8,3 L.	— 1,4 G.	64 G.	ED.
N. 7 ¹ / ₂	27 ³ / ₈ 8,5 L.	— 2,8 G.	66 G.	ED.

Halbheiter — viel leichtes Gewölk.

Psychrometrische Differenzen: 0.4 Gr. — 0.6 Gr. — 0.6 Gr.

Großherzogliches Hoftheater.

Freitag, den 6. Jan. (mit allgemein aufgehobenem Abonnement): *Fra Diavolo*, oder: *Das Gasthaus zu Terracina*, komische Oper in 3 Akten, von Scribe; Musik von Auber. Zur beibehaltenen Musik bearbeitet von Karl Blum. — Mlle. Heinesfetter, Zerline; Hr. Rieser, *Fra Diavolo*.

Sonntag, den 8. Jan.: *Johann von Paris*, komische Oper in 2 Akten, nach dem Französischen des St. Just; Musik von Boieldieu. — Mlle. Heinesfetter, Prinzessin von Navarra; Hr. Rieser, *Johann von Paris*.

Karlsruhe. [Museum.] Die verehelichte Museums-Gesellschaft wird in Kenntniß gesetzt, daß bis 20. d. M. ein Maskenball im Museum statt finden wird.

Karlsruhe, den 4. Jan. 1832.

Die Museumskommission.

Subscriptionsanzeige.

In vier Wochen erscheint in meinem Verlage:

Adressbuch

ber

Haupt- und Residenzstadt Karlsruhe,
für das Jahr 1832.

Nebst einem vollständigen neubearbeiteten

Einwohnerverzeichnis.

herausgegeben

von

J. M a l l.

Subscriptionspreis für ein schön gebundenes Exemplar

1 fl. 21 kr.

Subscriptionspreis für ein schön geheftetes Exemplar

1 fl. 12 kr.

(Nach der Erscheinung wird der Preis auf 2 fl. und 1 fl. 48 kr. erhöht.)

Indem ich die Erscheinung dieses Adressbuches anzeige, hoffe ich, einem oft ausgesprochenen Wunsche sämmtlicher verehelichten Einwohnern der Residenz, so

wie aller Fremden, die besonders in Geschäften hierher kommen, zu entsprechen, und mithin auf zahlreiche Vorstellungen rechnen zu dürfen.

Was den Inhalt betrifft, so verweise ich auf die Subscriptionslisten, welche zur Unterzeichnung zirkuliren.

Karlsruhe, den 3. Jan. 1832.

Ch. Th. Gross.

Karlsruhe. [Anzeige und Empfehlung.] Bei Unterzeichnetem sind nachstehende feine abgelegene Rauchtabake in vorzüglicher Qualität zu haben, als: Louisiana, schwarz und Louisiana Justus; Portorico in Nr. 1, 2, 3 und 4; Monte Paard in Nr. 0 und 1, leichter Canaster, Maracatbo in Blei, Carracas Canaster, Leper und Schwert, Niederländische Wappen, Oldenkort La. L., Jäger Nr. 1, feiner Fuchs Nr. 1 und 2, Mohr, Portorico mit Wappen und Schild, feinstes do. mit Nr. 0, Westindien in zwei Qualitäten, so wie mehrere Sorten Cigarren zu beliebigem Preis etc.; wozu um gütigen Zuspruch bittet

N. Ulrich,

am Eck der Karls- und Erbkönigsstraße, gegenüber der Inf. Kaserne.

Karlsruhe. [Besuch eines Reisenden.] Es wird in ein Handlungsgeschäft ein Provisions-Reisender gesucht, welcher das Großherzogthum Baden und die Schweiz schon in einem andern Geschäft bereist, und zu weitem Aufträgen geneigt wäre.

Nähere Auskunft auf frankirte Briefe ertheilt

Kommissionsbureau
von W. Koelle.

Bretten. [Bekanntmachung.] Der ledige Meist-Dreifuß von Diebelsheim ist wegen Geisteschwäche entmündigt, und ihm der Schutzbürger Jakob Erlebacher von da zum Vormund ernannt; was hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Bretten, den 23. Dez. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Ertel.

vdt. Daerner.

Neckargemünd. [Gasthausversteigerung.] Unterzeichnete ist geneigt, sein Gasthaus zum weißen Schwanen ein Eckhaus an der Hauptstraße von Heidelberg nach Heilbronn, wie auch an der Neckarstraße gelegen,

Freitag, den 13. d. M.,

Morgens 11 Uhr, auf hiesigem Rathhaus freiwillig, unter annehmlichen Bedingungen, öffentlich zu versteigern.

Neckargemünd, den 1. Jan. 1832.

Jacob Leonhard jun.

Kastatt. [Lannen Bauholzversteigerung.] Am Mittwoch, den 11. f. M., Vormittags 9 Uhr, werden im Neusager Gemeindefeld

856 Stück tannene Bauholzflämme

in kleinen Loosabtheilungen versteigert.

Dieses wird mit dem Anhang bekannt gemacht, daß die Steigerungsliebhaber zur oben bestimmten Zeit im Nebstodtwirthshaus erscheinen könne

Kastatt, den 29. Dez. 1831.

Großherzogliches Oberforstamt.

v. Degenfeld.

Gemmingen. [Mühlverpachtung.] Die Mühle dahier, welche einen Gerb- und einen Mahlgang hat, wird nebst dazu gehörigen 5 Morgen 3 Brl. Acker, Wiesen und Garten

Donnerstag, den 12. Januar 1832.

in einen angemessenen, nach dem Wunsche der Liebhaber zu bestimmenden Zeitpact, unter Vorbehalt Grundherrlicher Genehmigung, gegeben werden.

Liebhaber hiezu wollen sich an gedachtem Tage, Vormittags 10 Uhr, in der Rentamtswohnung dahier, mit legalen Zeugnissen über ihre Tüchtigkeit, und Fähigkeit zu einer Kautionsleistung von 400 fl. versehen, einfinden.

Gemmingen, den 19. Dez. 1831.

Grundherrl. von Neipperg = und von Gemmingensche Rentämter.

v. Bühler. Majer.

Gengenbach. [Hausversteigerung.] Das Baptist Weiner'sche ganz massiv von Stein gebaute dreistöckige Wohnhaus an der Hauptstraße mitten in der Stadt gelegen, wovon die Keller und der erste Stock durchaus gewölbt sind, sammt Stalung, wird der Erboertheilung wegen am

Montag den 23. Jänner 1832

Nachmittags 2 Uhr auf der hiesigen Stadtkanzlei, unter annehmbaren Bedingungen, welche unmittelbar vor der Versteigerung bekannt gemacht, zu Eigenthum öffentlich versteigert werden, wobei sich die Steigerungsliebhaber mit annehmbarer Bürgschaft, auswärtige Steigerer aber noch überdies mit legalen Vermögens- und Sittenzeugnissen zu versehen haben.

Gengenbach am 22. Dezember 1831.

Bürgermeister

Usländer.

Bruchsal. [Holzversteigerung.] Den 16. und 17. Jan. 1832 werden in dem herrschaftlichen Eichelberg, Untergrombacher Forst,

134 Klafter Buchen,
36 " Eichen,
25 " aspen Holz und
9000 Stück Weilen,

sodann

12 Stamm Buchen,

welche zu Wagnerholz zu gebrauchen sind, versteigert.

Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr beim Judenbegräbniß.

Bruchsal, den 26. Dez. 1831.

Großherzogliches Oberforstamt.

v. Ehrenberg.

Bruchsal. [Holzversteigerung.] Den 13. Januar 1832 werden

122 Stämme Erlen,

welche zu Leuchel und Holzschuh zu gebrauchen sind, im Karlsboiser Forst versteigert.

Die Zusammenkunft ist Morgens 8 Uhr auf der Untergrombacher Straße, wo der Herrschaftswald anfängt.

Bruchsal, den 26. Dez. 1831.

Großherzogliches Oberforstamt.

v. Ehrenberg.

Offenburg. [Eichstämmeversteigerung.] Montag den 9. Jänner k. J. werden 24 zu Bau- und Holländerholz taugliche Eichstämme der Gemeinde Schutterwald, welche nach hohem Kreisdirektorial-Erlasse vom 21. v. M. No. 18,202. zum Verkauf bewilligt worden, der öffentlichen Versteigerung ausgesetzt, wozu sich die Liebhaber Morgens 9 Uhr in benanntem Gemeindegewalde einfinden mögen.

Offenburg den 27. Dezember 1831.

Großherzogliches Forstamt.

J. A.

v. Böcklin.

Offenburg. [Holzversteigerung.] Infolge hoher Kreisdirektorialverfügung vom 24. Dezember No. 18,420. ist der Gemeinde Hofweier, Oberamts Offenburg, der Verkauf von 100

meistens schönen Bauholzeichen in dem hohen Berg bewilligt worden. Zur Versteigerung ist

Dienstag der 10. Jänner k. J.

Morgens früh 9 Uhr bestimmt, an welchem Tag sich die Liebhaber in dem Wald einfinden, unterdessen aber die bereits zu Boden liegende Stämme einsehen, und sich zu diesem Ende bei dem Förster zu Hofweier melden mögen.

Offenburg den 28. Dezember 1831.

Großherzogliches Forstamt.

J. A.

v. Böcklin.

Offenburg. [Eichstämmeversteigerung.] Nach hohem Kreisdirektorial-Erlasse vom 24. Dezember No. 18,403. werden Mittwoch den 11. Jänner k. J.

in dem Sander Gemeindegewald

25 zu Bau- und Holländerholz

taugliche Eichstämme öffentlich versteigert, wozu sich die Liebhaber Morgens 9 Uhr in gedachtem Gemeindegewald einfinden wollen.

Offenburg den 28. Dezember 1831.

Großherzogliches Forstamt.

J. A.

v. Böcklin.

Bretten. [Fruchtversteigerung.] Montag, den 16. Januar 1832, Morgens 9 Uhr, wird durch die unterzeichnete Stelle, in der Post zu Bretten, ein Quantum 1831er Früchte, und zwar:

65 Mtr. Sommergerste,
180 " Epelz und
80 " Haber,

öffentlich versteigert; wovon die Liebhaber mit dem Anfügen in Kenntniß gesetzt werden, daß die Proben vor der Versteigerung eingesehen werden können.

Bretten, den 28. Dez. 1831.

Großherzogliche Kollektur.

Wegler.

Neckargemünd. [Mühlversteigerung.] Die in Nr. 271 der Karlsruh. Zig. am 30. Sept. 1831 ausgeschriebene Weier Zah'n'sche Mühle, auf welche sammt Nebengebäuden 9300 fl. geboten sind, wird

Freitag, den 13. Jan. 1832,

Morgens 10 Uhr, auf dem Rathhaus dahier, sammt der mitversteigerten Gärten, Wiesen und Aecker, finaliter zugeschlagen; was nochmalen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Neckargemünd, den 16. Dez. 1831.

Großherzogl. Bad. Stadtrath.

L u b,

Oberbürgermeister.

vdt. Engler,

Stadtschreiber.

Einsheim. [Bauakford.] Mittwoch, den 11. Jan. 1832, Vormittags 10 Uhr, wird auf dem Rathhause zu Einsheim die Erbauung eines neuen Schulhauses mittels öffentlicher Versteigerung an den Wenigstnehmenden verakfordirt werden.

Indem wir dieses zur öffentlichen Kenntniß bringen, laden wir lusttragende Bauunternehmer mit dem Bemerken dazu ein, daß nur bewährte Meister, welche sich über ihre Qualifikation ausweisen können, bei der Versteigerung zugelassen werden; Pläne und Ueberschläge liegen hier auf dem Stifte zur beliebigen Einsicht vor.

Einsheim, den 27. Dez. 1831.

Großherzogliche Stiftschaffnerei.

C o n g.

Karlsruh. [Diebstahl.] Am 26. v. M., Abends, wurde dem Fischhändler Johannes Günther zu Linsenheim

eine Geldgürte mit 792 fl. in Kronenthalern von verschiedenem Gepräge nebst 24 Groß. Bad. Einhundertkreuzerfüden in einem weißen ledernen Beutel, mittelst Einsteigens und Einbruchs, entwendet.

Sämmtliche Polizeibehörden werden ersucht, auf die dermalen noch unbekanntten Thäter und die gestohlenen Gegenstände fahnden zu wollen.

Karlsruhe, den 29. Dez. 1831.

Großherzogliches Landamt.

v. Fischer.

vdt. Rheinländer,
Rechtsprakt.

Achern. [Zurückgenommene Fahndung.] Der unterm 6. Sept. d. J. ausgeschriebene Sebastian Stork von Kappel ist unterm heutigen dahier eingeliefert worden, daher die gegen ihn erlassene Fahndung wieder aufgehoben wird.

Achern, den 27. Dez. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Kern.

Ettlingen. [Bekanntmachung.] Der unterm 19. d. M. in Nr. 357, 358 und 360 der Karlsruh. Ztg. ausgeschriebene Franz Falk (nicht Volk), von Ubstatt, ist heute dahier eingebracht worden.

Ettlingen, den 30. Dez. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Keller.

vdt. Doerffer.

Karlsruhe. [Bekanntmachung.] Da seit der Verschollenheitsklärung des Johann Georg Ulrich Martin von hier bereits 30 Jahren umfliegen sind, ohne daß sich derselbe oder seine etwaigen Leibeserben gemeldet haben, so wird die fürsorglich geschehene Einweisung seiner erbberechtigten Verwandten in sein Vermögen hiermit für endgiltig erklärt, und die bestehende Sicherheitsleistung aufgehoben.

Karlsruhe, den 1. November 1831.

Großherzogliches Stadtamt.

Baumgärtner.

vdt. Goldschmidt.

Offenburg. [Schuldenliquidation.] Haver Braun von Waltersweier und dessen Ehefrau, Maria Kuderer, wollen mit ihrer Familie nach Nordamerika auswandern. Wer an dieselben Ansprüche zu machen hat, soll solche

Mittwoch, den 16. Jan. f. J.,

früh 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anmelden, ansonst ohne Rücksicht hierauf den Auswanderern der Wegzug mit ihrem Vermögen gestattet werden wird.

Offenburg, den 29. Dez. 1831.

Großherzogliches Oberamt.

Drff.

Achern. [Schuldenliquidation.] Gegen den Schuster Stephan Köhler den jungen haben wir Sant erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 29. Jan. f. J.,

früh 8 Uhr, auf diesseitiger Amtskanzlei anberaumt; wobei sämmtliche Gläubiger ihre Forderungen und Vorrechtsansprüche, bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse, dahier anzumelden und zu begründen haben.

Achern, den 16. Dez. 1831.

Großherzogliches Bezirksamt.

Kern.

Achern. [Schuldenliquidation.] Der Bürger und Tagelöhner Jakob Zink von Zautenbach will mit seiner Familie nach Nordamerika auswandern; es wird daher Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Freitag, den 13. Jan. f. J.,
früh 8 Uhr, anberaumt, und werden dessen sämmtliche Gläubiger vorgeladen, ihre Forderungen hierbei zu liquidiren, andernfalls ihnen zu deren Zahlung nicht mehr verholten werden kann.

Achern, den 21. Dez. 1831.

Großherzogl. Bezirksamt.

Kern.

Karlsruhe. [Schulden-Liquidation.] Durch Beschluß vom heutigen ist über das Vermögen des Bürgers und Messgermeisters Simon Buch von Mühlburg Sant erkannt, und Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Donnerstag, den 26. Januar f. J.,

Vormittag 8 Uhr, anberaumt werden. Alle Gläubiger des genannten Falliten werden aufgefordert, bei dem unterzeichneten Amt an obigem Tag und Stunde persönlich, oder durch gehörig Bevollmächtigte, ihre Forderungen, resp. Vorzugsrechte, unter Vorlage der betreffenden Urkunden, richtig zu stellen, widrigenfalls dieselben von der vorhandenen Masse ausgeschlossen werden. In gedachtem Termin wird auch über die Wahl des Massecurators, so wie über die Gebühr desselben für die Verwaltung der Masse verhandelt, von dem weder selbst noch durch Mandatäre liquidirenden Gläubiger aber angenommen werden, daß er in dieser Hinsicht der Mehrzahl der Kreditoren beitrete.

Karlsruhe, den 22. Dez. 1831.

Großherzogliches Landamt.

v. Fischer.

Vdt. Gulde.

Karlsruhe. [Erbkassabehaltung.] Johann Adam Hauer von Blankenloch, der Sohn des verlebten Johannes Hauer und der Anna Maria geb. Heisch von da, hat sich seit dem Jahr 1787 mit Rücklassung eines Vermögens von circa 415 fl. entfernt, ohne von seinem Aufenthalt in seine Heimath bisher Nachricht gegeben zu haben. Derselbe wird daher aufgefordert,

binnen 12 Monaten

entweder sein Vermögen selbst oder durch gehörig Bevollmächtigte in Empfang zu nehmen, widrigenfalls er für verschollen erklärt, und nach den Landesgesetzen verfahren werden wird.

Karlsruhe den 29. Oktober 1831.

Großherzogl. Landamt.

v. Fischer.

vdt. Gulde.

Karlsruhe. [Anzeige.] Auch bei mir befindet sich, wie bekannt, eine Niederlage des

ächten Kölnischen Wassers

von

Johann Maria Farina,

gegenüber dem Jülickeplaz in Köln,

welches, mich mit einem geringen Nutzen begnügend, zum billigsten Preis verkaufe.

L. Bielefeld,

lange Straße Nr. 38.

Stuttgart. [Verkauf eines Brillant-Solitairs.] Aus der Verlassenschaft des Hofraths Wellnagel dahier, wird ein Brillant-Solitair von bedeutendem Werth

Dienstag den 31. Januar 1832

Morgens 10 Uhr auf der Kanzlei des stadtgerichtlichen Pupillenamts öffentlich verkauft werden. Die Kaufstiehhaber werden zu dieser Verhandlung eingeladen.

Stuttgart, den 14. Dezember 1831.

Königl. Stadtgericht.

v. Haager.